

Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter.

Sämtliche Briefe sind zu adressieren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Kagerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1277. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgespaltene Zeile 20 Pf.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Gutführerstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: E. Stidel, Frankfurt a. M., Höhenstraße 21. 32. Vorsitzender der Preis-Kommission: O. Brandt, Hannover, Mittelstraße 26, 1. Etage.

Nr. 46.

Hannover, den 16. November 1900.

10. Jahrgang.

Kollegen, werbet unablässig und mit Ruhe und Ueberlegung neue Mitglieder! Ein jedes Mitglied muß Agitator sein!

Die Feinde der Arbeiter.

„Feinde ringsum!“ können auch die unter großen Opfern und Entbehrungen, aber doch mit ungebeugtem Mut und ungeschwächter Hoffnung für bessere Verhältnisse kämpfenden Arbeiter ausrufen. Und es ist in der That so. Wir haben in der vorigen Nummer berichtet, wie das Reichsamt des Innern sich dem „Zentralverband deutscher Industrieller“ gegen eine Kostenentschädigung von 12 000 Mk. anbot, das von den Industriellen so heiß erwünschte Zuchtgesetz den Arbeitern zu beschneiden, damit diese ungehindert nach Herzenslust ausgebeutet werden könnten. Hier stellten sich also, als zufällig einmal die Sonne in den hintersten Hintergrund des gemeinsamen Aktionswinkels von Regierung und Unternehmertum hineinleuchtete, diese beiden durch die Natur der Verhältnisse zusammengeleiteten und „ewig unzertrennlichen“ Faktoren als gemeinsame Feinde und Unterdrücker der arbeitenden Klasse, die sich in der Arbeiterbewegung verkörpert, vor Aller Augen hin.

In diesem Jahre spielten sich auch noch andere Vorgänge ab, die uns auch noch deutlicher als gewöhnlich einen Feind von der anderen Seite, mit anderem Wesen, Inhalt und Verursacher als der beiden vorher genannten, vor Augen führten: Die Geistlichkeit, welche nicht in ihrer Gesamtheit, aber doch mit kaum nennenswerten Ausnahmen.

Bekanntlich haben sich die Geistlichkeit und verwandte Interessengruppen, katholischer wie evangelischer Observanz, besonders seit dem letzten Jahrzehnt mit allen Kräften bemüht, neben den schon bestehenden Arbeiterorganisationen, die von ihnen als „sozialdemokratische“, „staats-“, „ordnungs-“ und „religionsfeindliche“ betitelt werden, um den geplanten Fang unter denen, die sich mit Redensarten behelfen ließen, recht ergiebig zu gestalten, noch andere Organisationen auf christlicher Grundlage zu schaffen. Wohl wissend, daß in den bestehenden Organisationen ebenfalls Jeder nach seiner Façon selig werden könne, mußten sie solche Vorwände gebrauchen, um so viel als möglich Arbeiter unter ihre Botmäßigkeit, in ihre Abhängigkeit und zu ihren besonderen Zwecken zu gewinnen bezw. zu erhalten. Wenn auch durch diese Zersplitterung die Arbeiter in ihrem natürlichen und berechtigten Bestreben auf Verbesserung ihrer materiellen Verhältnisse aufs höchste geschädigt wurden — was schadete es diesen Herren, wenn sie nur ihren Zweck erreichten; und der Zweck war die Zersplitterung und Verbeugung der Arbeiter untereinander. An ein Streben für Verbesserung der Verhältnisse durch diese Organisationen zu denken, fiel ihnen im Traum nicht ein; würden sie doch damit ihrer Mission untreu geworden sein, ihre Pflicht gröblich verlehrt haben: Behüter und Beschützer der wohlhabenden Klassen zu sein.

Doch die Entwicklung der Verhältnisse hatte es anders bestimmt und nicht zum Wenigsten trug die offensichtliche Unthätigkeit in Bezug auf die Verbesserung der Verhältnisse in diesen Organisationen ihr Teil mit dazu bei. Wenn ringsum die in den „freien Gewerkschaften“ organisierten Arbeiter sich fortgesetzt bessere Löhne und Arbeitszeit erkämpften, so konnten auch die in den christlichen Gewerkschaften organisierten Arbeiter dagegen nicht unempfindlich sein, denn das haben ja — für Manche: leider, für Manche: glücklicherweise — alle Menschen und besonders die in unzulänglichen Verhältnissen lebenden Arbeiter gemeinsam: die Empfindung des Hungers bei ungenügender Bezahlung, die Empfindung der Schwere der Arbeit und der Länge der Arbeitszeit, je nach den Umständen auch die Empfindung der Unterdrückung und schlechten Behandlung, die Empfindung des Unrechts, nach Beendigung der lohnenden Ausbeutung auf die Straße gesetzt zu werden. Auch die christlich organisierten Arbeiter haben auf Grund dieser menschlichen Empfindung der Versuchung nicht widerstehen können, für ihr Leibliches Wohl, für ihre irdischen, materiellen Interessen einzutreten oder wenigstens den Versuch dazu zu machen. Und siehe da! Sie wurden trotz ihrer christlichen Organisationsdecoration genau so vom Unternehmertum behandelt, wie die „ungläu-

lichen“, und zum Theil noch schlimmer, weil sie in ihrer Organisation zu schwach, in gewerkschaftlichem Kampfe nicht geschult waren, das Solidaritätsgefühl noch wenig entwickelt war und dem Unternehmertum bei Weitem nicht den notwendigen Widerstand entgegenzusetzen vermochten. Das hat bei dem größten Theil von ihnen die Illusion zerstört, als ob das Unternehmertum ihnen gegenüber als christlich organisierte Arbeiter entgegenkommender sein würde. Sie sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß der christliche von dem jüdischen oder atheïstischen Unternehmer sich in Nichts unterscheidet, wenn es sich um den Profit handelt; daß auch die christlichen Arbeiter, wenn ihnen ihre Pflicht werden soll, sie dieses nachdrücklichst fordern müssen und daß, um eine berechtigte Forderung mit Nachdruck und der Aussicht auf einen guten Ausgang vertreten zu können, es stärkerer Organisationen bedarf, als sie aufzuweisen haben, und auch Geldmittel zum Kriegsführen, sowie daß der Krieg, der Streik, selbst nicht unvermeidlich ist. Und dieses bedingte, daß sich die christlich organisierten Arbeiter von der Bevormundung und Leitung Derer, die die christlichen Gewerkschafts-Organisationen hauptsächlich als Vereine betrachteten und nur religiöse und politische Interessen in ihrem Sinne verfolgten, sich aber um die wirtschaftliche Besserstellung der von ihnen geleiteten Arbeiter nicht kümmerten, frei machten oder frei zu machen versuchten, und im Weiteren, daß sie ein Zusammengehen aller Arbeiter in wirtschaftlichen Fragen als eine Nothwendigkeit erkannten, sowie auch, daß die Förderung der wirtschaftlichen Interessen Hauptsache, oder noch vielmehr alleiniger Zweck der gewerkschaftlichen Organisation sein muß.

Das, was man im Laufe der letzten Jahre in dieser Beziehung lernte und empfand, kam schon freier und ungenirt auf dem in diesem Jahre in Frankfurt a. M. stattgefundenen Kongreß der christlichen Gewerkschaften zum Ausdruck. Wirtschaftliche Thatsachen sind halbsittliche Dinge, und mit diesen müssen auch die in den christlichen Organisationen organisierten Arbeiter rechnen.

Auf dem Kongreß sprach man sich mit Angabe der gleichen Gründe, welche die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands seiner Zeit ausführte, für die Schaffung einer Zentrale aus, die dieselben Aufgaben haben sollte, als die Generalkommission der freien Gewerkschaften; jedoch verlangte der Referent über diese Frage, daß dieser „General-Kommission der christlichen Gewerkschaften“ auch die Regelung der Streikunterstützung übertragen werden solle. Kein Redner sprach sich gegen die freien Gewerkschaften aus, alle waren in dieser Beziehung sehr sachlich. Die Grundzüge der Reden waren zum großen Theil „sozialdemokratisch“, wie die Unternehmerblätter nach der allgemeinen Mode sagen; es wurde über Streiks, Streikklassen, Solidarität aller Arbeiter, Kampf gegen das Unternehmertum ufm. gesprochen. Dann ward eine Kommission gewählt, welche die Aufgaben der zu schaffenden Zentral-Kommission festzustellen hat.

Ueber die Neutralitätsfrage wurde kein Beschluß herbeigeführt, jedoch erklärte Brust, der Vorsitzende des christlichen Bergarbeiterverbandes, sich für ein Zusammengehen mit den „sozialdemokratischen“ Verbänden in gewissen Fällen, und Arbeitersekretär Giesberts, M.-Glabach, erklärte: Ein Zusammengehen der verschiedenen Verbände sei stets anzubahnen, um die notwendigen Kraftproben siegreich für die Arbeiter zu bestehen.

Für die Verkürzung der Arbeitszeit wurde folgende Richtschnur gegeben:

Eine angemessene Verkürzung der Arbeitszeit ist das wichtigste Erforderniß, um den Arbeitern die Theilnahme an dem Aufschwunge der Kultur, die Pflege des Familienlebens und die Erfüllung ihrer religiösen Pflichten zu ermöglichen. Aus diesem Grunde ist erstens ein gesetzlicher Maximalarbeitsstog von zehn Stunden zu erstreben; zweitens innerhalb dieser Grenze, entsprechend der Schwere der einzelnen Berufe, durch besondere Gesetze oder durch die Gewerkschaften eine Verkürzung der Arbeitszeit auf neun oder acht Stunden zu erstreben; drittens für besonders gesundheitsgefährliche Betriebe

sind gesetzliche Bestimmungen herbeizuführen über Dauer der Arbeitszeit und entsprechenden Wechsel der Arbeit.

In Beziehung auf die Taktik bei Lohnkämpfen billigte man folgende Leitfäden:

Die christlichen Gewerkschaften verwerfen den Streik nicht prinzipiell, sehen aber darin das letzte Mittel zur Durchführung ihrer Aufgaben. (Ganz wie die freien Gewerkschaften auch.) Die christlichen Gewerkschaften sehen in dem Lohnkampfe keinen Klassenkampf, vielmehr ein berechtigtes Bestreben der Arbeiterschaft, ihre Arbeitskraft zu einem günstigen Preise zu veräußern, und suchen letzteres möglichst zu erreichen durch friedlichen Ausgleich mit den Arbeitgebern. Da erfahrungsgemäß die durch heftige Lohnkämpfe errungenen Vorteile bald wieder verloren gehen, ist thumlichst auf Abschluß fester Vereinbarungen (Lohnsätze) zwischen den Arbeiter-Organisationen und den einzelnen Arbeitgebern oder deren Organisationen zu bringen, eventuell Einlegung von Schiedsgerichten zu veranlassen, bestehend aus Vertretern beider Parteien. Um planlose, unorbnetete Streiks zu verhüten, ist in den Gewerkschaften ein bestimmtes Streikreglement einzuführen, welches die Unternehmung eines Streiks abhängig macht von der Genehmigung des Vorstandes der Gewerkschaft. Auskünfte, welche von prinzipieller Bedeutung sind für die christlichen Gewerkschaften oder sonst einem in allgemeinen Verhältnissen liegenden wichtigen Grund haben, sind nach vorheriger Prüfung und Beschlußfassung der Gewerkschaftskommission von der Gesamtheit der christlichen Gewerkschaften zu unterstützen.

Der Referent über diese Frage, Bergarbeiter Breidenbach-Siegen, stellte fest, daß bei Lohnkämpfen, wie die Erfahrung lehrt, die Unternehmer keinen Unterschied machen zwischen „christlichen“ oder „unchristlichen“ Gewerkschaften. Der Vertreter der Berliner Bauarbeiter hat im Fuldaer Maurerstreik sehr schlechte Erfahrungen mit den Arbeitgebern gemacht. So habe ihm ein gut christlicher Bauunternehmer gesagt: „Wenn die Arbeiter nicht mit ihrem Lohn auskommen, dann sollen sie nicht so viel Kinder machen!“

Der Referent über die Frage des „Unterstützungswesens in den Gewerkschaften“, Braun-München, nennt „die Streikklasse die Krone des Unterstützungswesens“ und konstatiert, daß nicht die Betonung des Christentums, sondern nur die Gewährung materieller Vorteile die christlichen Gewerkschaften zusammenhält. Das Ideal sei eine Zentralkreiskasse, denn die einzelnen Verbände könnten einen „Generalstreik über ganz Deutschland“ (1) nicht durchführen wegen ihrer schwachen Kräfte. Weiter erklärte er noch unter allseitiger Zustimmung, daß, was die soziale Gesetzgebung und die Erhöhung der Löhne dem Arbeiter geben, nehme die Lebensmittel-Vertheuerung zehnfach wieder weg. Schließlich sei noch bemerkt, daß die auf dem Kongreß vertretenen Geistlichen und Einzelne, die deren einseitigen, isolirt-christlichen Standpunkt vertreten und mit den freien Gewerkschaften nichts zu thun haben wollen, lebhaften Widerspruch erfuhren.

Die Geistlichkeit wird immer mehr aus den christlichen Organisationen hinausgedrängt, wo sie die praktische Gewerkschaftsarbeit nur hindern, das hat auch der Verlauf des Kongresses bewiesen, und in den Vordergrund tritt die praktische Gewerkschaftsarbeit zur Verbesserung der Lage der Arbeiter, mit der Erkenntniß der Nothwendigkeit der Kämpfe und des Zusammenhaltes mit allen Arbeitern. Das hat sich die Geistlichkeit, die eifrige Förderin der christlichen Organisationen, nicht träumen lassen, da nun das Gegentheil von dem eintritt, was sie erhoffte: die ewige Bevormundung der Arbeiter, — und nun schleudert sie ihren Bannstrahl gegen die von ihr großgezogenen christlichen Gewerkschaften.

Korrespondenzen.

Bochum. Am Sonntag, den 4. November, tagte bei Doll unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, welche sich eines guten Besuchs erfreute. Die Präsenzliste wies 54 anwesende Mitglieder auf. 4 Kollegen ließen sich aufnehmen und 4 ausschreiben. An Stelle des Partelldelegierten, welcher nicht erschienen war, erstattete der Schriftführer des Partells den Bericht. Darauf wurden zwei neue Delegirte gewählt. Zum dritten Punkt wurde über die Partellkommission auf der hiesigen Brauerei fest debattiert und da Kollege M. auf Wiedererhaltung verzichtete, beschränkte man sich damit, auf dem Platte die Entschädigung für 14 Tage zu beanspruchen. Ferner wurde beschlossen, die Zustände dieser Brauerei in unserer Zeitung, sowie im Bochumer „Volkblatt“ zu veröffentlichen.

Fräftig abgelehnt worden ist." — Die Mälzerei- und Brauerei-Berufsgenossenchaft wurde beigeladen und trotz jener rechtskräftigen Entscheidung aus dem Jahre 1899, wie es § 82 des neuen Gesetzes erlaubt, zur Rentenzahlung verurtheilt. Der entscheidende Senat rechnete die Thätigkeit, bei der O. verunglückte, noch dem Brauereibetriebe zu, weil es sich hier um einen gelegentlichen, vorübergehenden Austritt aus diesem Betriebe, in dem O. seit 25 Jahren beschäftigt gewesen sei, gehandelt habe.

Der französische Kammerpräsident Deschanel hat sich in einer Rede, die er in Bordeaux hielt, dahin ausgesprochen, daß die Zeit der Bohnenwirtschaft eine vorübergehende sein werde. „Die Bohnenarbeit“, so sagte er, „ist, wie die gegenwärtige Ordnung der Dinge überhaupt, eine vorübergehende Erscheinung. Ganz gewiß, die gegenwärtige Ordnung der Dinge bedeutet einen großen Fortschritt gegenüber früheren Zuständen, aber sie wird sich umgestalten, um einer höheren Etappe zu weichen, einem Zustande Platz zu machen, wo die Menschen, welche produzieren, nicht mehr in einem Abhängigkeitsverhältnisse zu einander stehen, sondern in einem Genossenschaftsverhältnisse; bei der dann obwaltenden Gleichheit und Gleichberechtigung wird der Eine nicht mehr das Werkzeug des Anderen sein.“ Ganz richtig, dieser Ansicht sind denkende Kapitalisten auch, aber sie wollen den jetzigen, für sie vortheilhaften Zustand so lange erhalten, als dies möglich ist, und es ist daher Sache der Arbeiter, den Übergang durch unausgesetzten Kampf zu beschleunigen.

Abrechnung der Hauptkasse für Monat Oktober 1900.

Einnahme.	
Kassenbestand am 1. Oktober 1900	M. 30 929,71
Von den Zahlstellen:	
Oktober: Eintrittsgelder	1056,—
Beiträge	9082,47
Von den Einzelmitgliedern:	
Oktober: Eintrittsgelder	21,—
Beiträge	223,49
An freiwilligen Beiträgen	93,55
Für Protokolle gingen ein	4,20
Für Abonnements auf die Brauer-Zeitung	44,17
Für Inzerate	72,60
Zurückgezahltes Darlehen	10,—
An Unterstützung zurück	3,—
Summa	M. 41 540,39

Ausgabe.	
Für Gehälter	M. 450,—
Für Mantelgeld	5,—
Für Aushilfe	132,—
Für Bureaumiethe (3. Quartal)	62,50
Für Druck der Brauer-Zeitung (3. Quartal)	2367,70
Porto für Versand der Zeitung	362,30
Für Zeitungs-Artikel	6,40
Für Druckachen (3. Quartal)	953,30
Für Zeitungsumschläge und Paapapier	44,50
Für Kassenbücher	21,60
Für Stempel und Stiften	27,75
Für 1 Aktienstrahl	97,—
Für Arbeitslosenunterstützung	70,—
Für Krankenunterstützung	65,22
Für Unterstützung an Gewerkschaften	200,—
Für Rechtschutz und Gerichtslosten	64,60
Für Umzugskosten	56,50
Für Agitation u. Unkosten zu den Lohnbewegungen	234,70
Für Streikunterstützung	129,35
Für Berlin (Erl. d. Hülfsarb.) Bureaueinrichtung	642,69
An die Generalkommission (1.—2. Quartal)	300,—
Für Revision der Hauptkasse	640,65
Für Revision des Hauptvorstandes	5,—
Für Versicherungsmarken (Invalidität)	8,—
Für 1 Haarbelen und 2 Hl. Petrofenen	14,40
Für Porto und Bestellgeld	4,30
	61,28
Summa	M. 7026,74

Bilanz.	
Einnahme	M. 41 540,39
Ausgabe	7 026,74
Kassenbestand am 31. Oktober 1900	M. 34 513,65
Bestand des internationalen Unterstützungsfonds	3 585,04
Summa	M. 38 098,69

Gannover, den 12. November 1900.
Der Verbandsvorsitzende: J. S. O. Brandt.
Der Hauptkassirer: P. Kegerl.
Revidirt und für richtig befunden: Die Revisoren: G. Söh. G. Manf. E. Kaniherdt.

Abrechnung über den Streik der Brauereiarbeiter des Zweigvereins Löhre in den Brauereibetrieben vom 29. April bis 28. Juni 1900.

Einnahmen:	
Aus der Verbandskasse erhalten	1950,— M.
am Ort 1. Quartal	257,25
2	76,55
Summa	2283,80 M.
Ausgaben:	
An Unterstützung für Verzeirathete	1804,20 M.
Reise	301,—
Für Straßen und Gerichtslosten	98,35
Für Feuerschaden und Unkosten	74,—
Für Porto und Bestellgeld	6,25
Summa	2283,80 M.

Bilanz:	
Einnahmen	2283,80 M.
Ausgaben	2283,80
Recht	— M.

Esbed, den 24. Oktober 1900.
Revidirt und für richtig befunden: Hugo Boyer, Vorsitzender. D. Haefer, Kassirer.
Die Revisoren: Joh. Seidl, Paul.

Abrechnung vom Streik in Schwabach (Brauerei Kuchlinger) vom 29. Dezember 1899 bis 15. Oktober 1900.

Einnahme:	
Von Zwangsverein Nürnberg erhalten	303,80 M.
Für einricht.	20,—
Aus der Lokalkasse entnommen	32,26
Aus Kuchlinger	8,—
Von der Hauptkasse	259,36
Summa	623,22 M.

Ausgabe:	
Streikunterstützung	587,50 M.
Für Zugereste	1,60
Rechtschutz	1,60
Inzerate	32,72
Summa	623,42 M.
Bilanz:	
Einnahme	623,42 M.
Ausgabe	623,42

Nürnberg, 16. Oktober 1900.
Revidirt und richtig befunden, bestätigten
Die Revisoren:
G. Reithner. F. Wemig. Joh. Grottel.
Fr. Kranier.

Abrechnung vom Streik in der Brauerei Reiter des Zweigvereins Lörrach vom 15. Juni bis 31. August.

Einnahme:	
Aus der Hauptkasse erhalten	160,— M.
Aus der Lokalkasse am Orte	26,—
Summa	186,— M.
Ausgabe:	
An Streikunterstützung im Monat Juni	52,— M.
Juli	55,—
August	55,—
Für die Kommission, Telegramme	11,50
Agitation und Fahrgeld	12,—
Porto und Schreibmaterial	—,50
Summa	186,— M.
Bilanz:	
Einnahme	186,— M.
Ausgabe	186,—
Reicht Bestand	— M.

Lörrach, den 31. August 1900.
Der Vorsitzende: Joseph Adam.
Der Kassirer: Joh. Gapp.
1. Revisor: J. Abg. 2. Revisor: Obermeyer.

Abrechnung vom Streik in München-Gladbach (Brauerei Gebrüder Hensen, Waldhaufen) vom 14. August bis 15. Oktober 1900.

Einnahme:	
Aus der Hauptkasse vom 20. August 1900	100,— M.
27. August 1900	150,—
3. September 1900	200,—
am Orte erhalten	105,—
Summa:	555,— M.
Ausgabe:	
Für Unterstühtungen	324,10 M.
Für Flugblätter, Annoncen und Verzeichnisse	134,70
Für Kommissionen und Kontrolle	58,05
Für Fahrten nach Krefeld und Elberfeld	8,—
Für Porto und Schreibmaterialien	5,50
An die Hauptkasse am Orte zurückvergütet	19,40
Summa:	649,75 M.

Bilanz:	
Einnahme: 555,— M.	
Ausgabe: 549,75	
Verbleibt Rest: 5,25 M.	

München-Gladbach, den 27. Oktober 1900.
Der Vorsitzende: W. Fischer.
Der Kassirer: M. Grant.
Die Revisoren: J. Grotzoh. G. Altman. J. Steiner.

Abrechnung des Agitations-Komitees für Rheinland und Westfalen von 1899/1900.

Einnahme:	
Kassenbestand 3393 Stück	Raffenbestand 154,13 M.
Ausgabe:	
Verbandt:	
Hamm 500 Stück	An Geld eingegangen 56,50
Essen 300 Stück	do. 11,10
Mülheim a. Ruhr 200 Stück	do. 6,90
Bochum	do. 22,50
Duisburg	do. 22,50
Elberfeld	do. 20,50
Köln	do. 23,20
Dortmund	do. 8,60
Elberfeld 130 Stück	do. 13,—
Summa 1130 Stück	338,93 M.

Ausgabe:	
An Hausladen nach Bochum, Gevelsberg, Düsseldorf	20,50 M.
Briefe und Hektographen-Papier	1,60
Für die drei Mitglieder des Komitees	27,—
An Pfarrer, Konferenz in Warden	9,—
An Brülling	7,50
An Leibig, Duisburg	7,—
An Bogula nach Krefeld	7,30
Auslagen der Kollegen in Hamm	24,10
An Stegmaier nach Duisburg und Krefeld	9,—
An Robert in Düsseldorf	30,—
Sonstige Ausgaben	3,—
Für 6 Sitzungen des A.-K., a Sitzung pro Person 50 Pf.	9,—
Summa	155,— M.
An Hausladen	20,—
Summa	175,— M.

Bilanz:	
Die Einnahmen betragen 399,53 M.	
Ausgaben 175,—	
Reicht Bestand 224,53 M.	

Revidirt und richtig befunden:
Der Kassirer: Georg Stegmaier.
Die Revisoren: J. Müller, Alois Stoll, Franz Scharrer.
Die Mitglieder der Kommission: Max Bogula, Georg Fischer.

Verbandsnachrichten.

* XIV. San. Die Konferenz findet Sonntag, den 25. Oktober, Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn H. Eiche, Elberfeld, Neustraße 12, statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Thätigkeitsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Der Kassenbestand der Agitationskommission und dessen Verwendung. 4. Situationsbericht der einzelnen Zahlstellen. 5. Wie kann und soll die Agitation in Zukunft betrieben werden? 6. Allgemeine Angelegenheiten. Die Delegirten werden ersucht, pünktlich zu erscheinen, da die Konferenz punkt 11 Uhr eröffnet wird.
J. A.: H. Franz.

* Frankfurt. Der Brauer Hillmar Voigt, Brauereibuch 31 633, ist einstimmig aus dem Verband ausgeschlossen worden, weil er die andern Verbandskollegen bei dem Streik verweigert hat, so daß ein Kollege schon frinetwegen aus dem Geschäft fort ist. Als der betreffende Kollege seine Sachen zum Ankauf wollte, hatte ihn der vo. Voigt ein Sonntagmorgen gefangen, worer er auch vier Wochen Gefängnis bekommen hat.

* Berlin. (Sektion der Brauer.) Die Mitglieder werden dringend aufgefordert, ihre Beiträge pünktlich zu entrichten, da in der Versammlung die Liste der Restanten zur Verlesung gelangt. Ferner wird darauf hingewiesen, daß nur dasjenige Mitglied unterstützungsberechtigt ist, welches sich nach § 19 angemeldet hat. Das Meldebuch liegt beim Kollegen Bensch, Neue Friedrichstr. 20, aus. Anmeldung bei Arbeitslosigkeit muß persönlich unter Vorlegung des Verbandsbuches, Invalidenkarte und Arbeitsbescheinigung erfolgen. Krankheit kann schriftlich gemeldet werden. — Unanabillens sind unverzüglich beim Kollegen Bensch abzurechnen. — Wegen der Rettung wende man sich an Kollegen Adolf Seyber, Berlin SW., Gammelsplatz 3, Hof. — Adresse des Vorsitzenden: Ludwig Sobapp, Neu-Weißensee b. Berlin, Wörthstr. 13.

* Bochum. Die Vertrauensmänner der zur Zahlstelle Bochum gehörigen Brauereien werden ersucht, sämtliche Beiträge für 1900 einzuziehen und den Betrag nebst Mitgliedsbüchern zur Monatsversammlung im Dezember mitzubringen zwecks Annahme der Stammliste.

* Weisau. Kostenloser Stellennachweis bei Joh. Seider, Gerrenstraße 19.

* Schw.-Gmünd. Die Adresse des Vorsitzenden ist jetzt G. Seherz, Kappelgasse 5.

Verfassungen finden statt in:

Halle. Sonntag, den 18. November, Nachm. 4 Uhr, bei Faulmann, Racher Familienabend.
Koburg und Sonneberg. Öffentliche Versammlungen: Am Sonnabend, den 17. November, Abends 8 Uhr, in Sonneberg, im Trier'schen Lokal; und Sonntag, den 18. November, Abends 7 Uhr, in der „Gehle'schen Kaserne“ der Kollegen Badert-Gera über: „Die Lage der Brauereiarbeiter und wie kann dieselbe verbessert werden.“ Sämtliche in den Brauereien und Malzfabriken beschäftigten Personen sind hierzu eingeladen.
Dresden. Sonnabend, den 17. November, im Vereinshaus, Reitenstraße.
Stuttgart. Sonntag, den 18. November, Nachm. 2 Uhr: Öffentliche Versammlung im Gewerkschaftshaus am goldenen Bären. Referent Kollege Bauer-Hannover.
Weisau. Jeden 3. Sonntag im Monat im Vereinslokal von P. Oberhuber.
Wolzach. Sonntag, den 18. November, Nachm. 2 Uhr: Versammlung in Zimmer's Gasthaus. Kollegen von Wolzach und Umgegend, erscheint alle! Mitglieder, sorgt für guten Versammlungsbefuch. In jeder Versammlung werden Mitglieder aufgenommen.

Bergnügungs-Anzeigen.

Worms. Sonntag, den 18. November: Einweihung des Gewerkschaftshauses. Die hiesigen Kollegen und aus den Nachbarstädten ersuchen wir, zahlreich theilzunehmen.
Werder. Sonnabend, den 17. November, Abends 8 Uhr: Vergnügen, wozu sämtliche Kollegen eingeladen sind. Karten sind beim Vorsitzenden zu haben.

Inzerate werden ohne Vorherige Bezahlung nicht mehr angenommen.

Brauerei Ich bin willens, meine Brauerei mit Gastwirthschaft, volle Konzession, mit todtem und lebendem Inventar, Todesfall wegen zu verkaufen.

Unsern werthen Verbandskollegen Herrn Genzel und seiner lieben Frau Martha, geb. Clasen, zur stattgefundenen Vermählung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Aktien-Brauerei, Hamburg-St. Pauli.

Unsern Verbandskolleg. Karl Lungreen sowie seiner lieben Frau Gemahlin zur Geburt der Tochter die herzlichste Gratulation.
Die Kollegen vom Durlacher Hof, Mannheim.

Unsern werthen Verbandskollegen Max Schmieder und seiner lieben Frau Lina, geb. Koller, zu der am Sonnabend, den 3. November, stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.
Die Verbandskollegen der Aktien-Brauerei Kleinlein, Heidelberg.

Anna Hoffmann, vermittelte Brauereibesitzer, Schwabach (Kobach).
Die allerbesten **Arbeitshofen** (Angabe der Schnittlänge und Bundweite genügt), sämtliche Unterzeuge, Flanelle, Manenbrust, Oberhemden, schaffvolle Strümpfe, Holzschuhe u. s. w. liefert alles Kollege **M. Latz, Elberfeld**, Breitenstraße 19.

Wandsbek. Allen Freunden u. Kollegen, besonders denen der „Brauerei Marienhol“, sagen wir für die uns dargebrachten Glückwünsche und schönen Besuche zu unserer Hochzeitsfeier den herzlichsten Dank. **Hans Popp u. Frau.**

Unsern Kollegen F. Hertze-rieh und seiner lieben Frau Babette, geb. Däumler, zu der am Sonnabend, den 10. Novbr., stattgefundenen Hochzeitsfeier nachträglich die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Die Verbandskollegen der Brauerei Reif, Nürnberg.

Achtung! Ein wohlschmeckendes Raucht fleisch, sogenanntes bayrisches Bauerngeflücht, versendet pro Pfund für 1 Mark an Jedermann
X. Englmüller, Rauchfleisch-Verkaufsgeschäft in Pfarrkirchen, Niederbayern.

Joh. Dohm Spezialgeschäft f. Bierbrauer, Kiel, Winterbeckerstr. 12
empfiehlt in bekannter Güte: Normal- und bunte Hemden, Unterhofen, Socken, extra starke Holzschuhe, Pflüschschuhe, Mägen, Arbeitshofen u. Truppen, Handtöcher, große Koffer, Biertrüge u. s. w.
= Neue Preislifte gratis. =

Brauer- und Mälzer-Mützen.

Kleine Klapp-Mütze. **Stoffproben** stehen franco zu Diensten. **Strand-Mütze.**

Breite Klapp-Mütze. Bei Bestellungen nach außen halb erhaltene Kopfwerte in Zentimetern anzugeben. **Stoffs Brauer-Mütze.**

Berand erfolgt per Nachnahme, bei 12 Stück franco.
Dresden, Carl Fiedler, Schillerstraße 53. **Dresden, Schillerstraße 53.**